

Wir danken Frau Eva Homrichausen aus Nürnberg für die Übernahme dieser Buchpatenschaft!



Eine Gebetshandschrift als Zeugnis des spätmittelalterlichen Ablasswesens.

Gebetshandschrift Nürnberg, wahrscheinlich im Katharinenkloster für den Eigengebrauch um 1500 entstanden.
Cent. VII, 50

Das äußerlich unscheinbare Bändchen wurde offensichtlich im Dominikanerinnenkloster

Sankt Katharina von einer Nonne geschrieben: Auf der letzten Seite nennt sich mit roter Tinte die Schreiberin, eine nicht identifizierbare „S[weste]r“. V. T.“, und wendet sich an die Leserinnen mit der Bitte, für ihr Seelenheil ein „Ave Maria“ zu sprechen: „Ein Aue Maria durch Gotes willen“. Das kleine Format, die Verwendung von Papier, der einfache Einband aus Pergament mit Titelaufschrift auf dem Einbandvorderdeckel und die Texte in deutscher Sprache sind typisch für die aus dem Frauenkloster erhaltene, volkssprachige Bibliothek. Zahlreiche dieser Bändchen weisen solche sogenannte Koperteinbände auf: Einfache Pergamentumschläge mit einer über den Vorderdeckel greifenden Klappe, an der ein mit Kettenstichen befestigtes Bändchen zum Verschluss durch Umwickeln eines am Vorderdeckel befestigten Knopfes diente. Die Papierlagen sind meist durch den Einbanddrücken geheftet.

Die 39 Blätter nehmen 15 Gebete ein, die in Betrachtung der Leiden Jesu Christi oder der Freuden und Leiden Mariens beziehungsweise in Anrufung der 14 Nothelfer zu sprechen waren. Ihnen allen ist eine Eigenschaft gemeinsam: die Verheibung der Erlösung von Leiden, Schmerzen und Betrübnis oder eines Ablasses. Ganz im Sinn der im vorreformatorischen Zeitalter auftretenden Exesse werden für das Beten Erlasse von zeitlichen Sündenstrafen in oft unvorstellbarer Höhe genannt. Für die zu den Gebetsstunden zu sprechenden, von Papst Urban V. bestätigten „Tagzeiten von dem leiden Chisti“ wird eine Summe von über 500.000 Jahren Ablass, für weitere Gebete zwischen 100 und 80.000 Jahren Ablass versprochen. Die an den Gottessohn gerichteten Gebete entspringen dem Anliegen, während der Passion empfangene Leiden und Schmerzen nachzuempfinden und so zur rechten Nachfolge zu gelangen.

Unter den Gebeten findet sich sogar eine dem Heiligen Bernhard von Clairvaux zugeschriebene Betrachtung über eine im allgemeinen nicht gewürdigte, von der Kreuztragung herrührende Schulterwunde: „Sant bernhart fragt eins mals vnnbern henn welches sein unbekanntes leiden wer gewest. So sprach unßer herr: ich het Ein wunden Dreyer finger dieff auf meiner achsel Do ich mein Creuz auf trug. Die selb wund w[a]z mir als piter vnd mer peinlicher dan die ander wunden All vnd der selben wunden wirt gar wenig betracht von den menschen dan sy fast vnbekannt ist“.

In der Einleitung zu einem Gebet zu den Blutstropfen Christi wird folgende Berechnung über deren Anzahl angestellt: „Item So Ein mensch Einen itlichen plutz tropfen vnßerer lieben herrn wolt Einen pater noster sprechen, Der sol XV Jar all tag sprechen 100 pater noster so ist ytlichen tropfen Ein pater noster der sein gewest ...“. Ein weiteres Gebet

bezeugt die Einbeziehung von Bildwerken, denn es war vor der Barmherzigkeit Gottes zu sprechen, einer Darstellung des Schmerzensmannes. Wenn dieses Andachtsbild auch die „wafen christi“, also die Leidenswerkzeuge, zeige, sei der Ablass von 34.042 Jahren sogar doppelt so hoch. Der letzte in die Handschrift aufgenommene deutsche Gebetstext befand sich angeblich im Lateran in Rom „in einem stein“: „vnd also man list in dem selben stein so werden verlihen allen den die es andechtiglich sprechen mit gepogen knyen“ ein Erlass der Sündenstrafen von 24.000 Jahren.

Schaden:

Das Papier der kleinformatigen Koperte ist verschmutzt und an Ecken und Kanten verknickt. Im vorderen Bereich des Buches sind alle Blätter bis folio 18 am unteren Blattrand entlang eines Pergamentfalzes eingerissen.

Behandlung:

Das Papier der Handschrift muss trocken gereinigt und restauriert werden, sodass alle Risse im Papier geschlossen werden und das Papier an den Kanten gefestigt wird.

Restaurierungskosten:

405.- Euro
